

Herzlich willkommen zur Losungs-Andacht für Donnerstag, den 12. Dezember 2024. Mein Name ist Günter Siftt und ich bin Pfarrer in Zweibrücken-Mitte, an der Alexanderskirche.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, Hiob und Advent, das ist ein Match, das passt zusammen.

Wie so oft im Advent begegnet uns das Leiden besonders intensiv. Vielleicht auch weil wir offener werden, sensibler... für die schmerzhafteste Seite des Lebens, ebenso wie für die zarte, schöne Seite.

Vielleicht lassen wir im Advent die Deckung etwas sinken, und bekommen manchen Hieb ab.

Wovon Hiob einiges zu berichten weiß. Seine Hiobsbotschaften sind so schlimm, dass sie uns das Blut in den Adern gefrieren lassen, er verliert buchstäblich alles... außer seinem Leben.

In den fünf Phasen der Trauer: Leugnen, Zorn, Verhandeln, Depression, Akzeptanz - ist er mitten im Zorn: „Die Pfeile Gottes stecken in mir, darum sind meine Worte unbedacht.“

Und in dieser Phase, und das ist bemerkenswert, kommen Freunde zu ihm. Und legen sich mit ihm in Sack und Asche.

Und nach einer Zeit beginnen sie auch zu reden. Unsere heutige Losung entstammt der Rede des Elifas, Buch Hiob, Kapitel 5: „*Gott erhöht die Niedrigen und hilft den Betrübten empor.*“

Na ja, das klingt... in diesem Zusammenhang... eher nach Vertröstung. So wie wenn Freunde vorbeikommen, dir auf die Schulter klopfen und sagen: „Das wird schon wieder.“

Stimmt ja irgendwie, aber hilft in dem Moment halt überhaupt nicht weiter.

Ja, aber wie soll man dann mit diesem Schmerz umgehen, jetzt in diesem Advent? Mit eigenem Schmerz und dem der anderen?

Nun, man soll dem Schmerz nicht ausweichen. Kann man auch gar nicht, das kommt irgendwann wieder hoch, wenn man versucht es wegzudrücken.

Nein, direkt drauf zugehen, genau hinschauen. Sich wirklich die Details in ihren unbequemen Windungen, Ecken und Kanten... anschauen.

Sodass mir der Schmerz zu einem Bekannten wird.

Oft genug stellt man fest, dass es da Kräfte in mir gibt, die mich das aushalten lassen. Ressourcen, die mir gar nicht so bewusst waren. Und doch sind sie da.

Etwa die Erfahrung, dass es doch immer irgendeine Hilfe gibt, und sei es nur in Kleinigkeiten, immer geht es ein Stückchen weiter.

Und der Schmerz, wenn wir ihn zulassen, führt uns einen Weg. Dessen Ziel wir nicht kennen.

Aber, vielleicht gibt es da so etwas wie Urvertrauen in uns, dass diese Dinge, so schmerzhaft sie sind, zu einem größeren Bild gehören.

Und irgendwie auch einen Sinn haben.

Und mit diesem Urvertrauen in uns, da können wir dann auch so etwas wie Geduld entwickeln. Das Hauptwort überhaupt im Advent.

Und man kann überhaupt nicht sagen, wo das Ganze hinführt. Man weiß nur, es hat einen Sinn. Und das gibt Kraft. Das ist eine gewaltige Ressource.

Aber, weil man dem Schmerz eben nicht mit einem Patentrezept begegnen kann, sind solche Besuche bei Menschen in sehr schweren Situationen auch extrem herausfordernd. Man muss im Grunde ein Stück des Weges mitgehen. Und dann auf eine Ressource bei dem anderen stoßen. Man weiß es aber nicht.

Und trotzdem kann ich nur dazu ermutigen: Nicht ausweichen, genau hinschauen. Und darauf vertrauen, dass da eine Kraft schlummert, die jetzt aktiviert werden will.

Machen wir uns den Schmerz... nicht zu einem Freund, aber zu einem Bekannten. Und verlieren auf diese Weise die Berührungsängste. Und das ist die Voraussetzung für Heilung.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, der Lehrtext stammt aus dem ersten Korintherbrief, Kapitel 1: *Was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist.*

Auch das darf man nicht verallgemeinern. Wenn jemand Stärke zeigt, ist das nicht verwerflich. Und wenn jemand Leistung bringt, dürfen wir das feiern.

Nein, dieser Satz des Paulus ist bezogen auf das Kreuz: Die absolute Niederlage, die größte Schande überhaupt, wird bei Gott zu einem Sieg. Und die Pläne der Feinde, so mächtig sie auch daherkommen, werden im Wortsinn: durchkreuzt.

In diesem Zusammenhang passt das zu dem Vorgesagten: Der Schmerz... am Kreuz... gehört zu einem größeren Bild. Und auch Jesus hadert damit, auch er durchläuft die Phasen der Trauer: „Mein Gott, warum

hast du mich verlassen?“ Doch zuletzt findet er eine... überaus beeindruckende... Ressource und vergibt seinen Feinden. Und befiehlt sich selbst in Gottes Hand. Und genau da geht es eben die entscheidenden Schritte weiter. Bei Jesus... und auch bei uns. Der Schmerz führt in den Weg... zum Leben. Und das ist doch eine Aussicht... für diesen Advent. Amen.

[andachten@evk-hornbach.de](mailto:andachten@evk-hornbach.de)